

Singet dem Herrn ein neues Lied

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **44 (1966)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1031979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Singet dem Herrn ein neues Lied!

Das neue Kirchengesangbuch ist da! Acht volle Jahre hat man daran gearbeitet. Fachleute aus der ganzen Schweiz wurden herangezogen. Es gab eine liturgische, eine musikalische und eine literarische Kommission. Zwar heisst es: «Viele Köche verderben den Brei» . . . Es wurde in der Tat gut eidgenössisch debattiert, gestritten und auf den Tisch geschlagen. Es sollte ja ein Buch geschaffen werden, das allen dient, den Konservativen und den Fortschrittlichen, den Lateinern und den Freunden der muttersprachlichen Liturgie, den Gemüthhaften und denen, die herbere Töne lieben. Und wenn man dem neuen Kirchengesangbuch *ein* Kompliment nicht vor-enthalten kann, so dieses: Es ist wirklich katholisch, das heisst allumfassend. Es wird niemand überfahren. Es wurde an alles und an alle gedacht! Die Einführung geht schmerzlos vor sich. Es sind alle die altvertrauten Lieder hinübergenommen worden — meistens freilich ohne Noten. Aus zwei Gründen. Viele Lieder werden in den verschiedenen Bistümern verschieden gesungen. Hätte man die Basler Fassung gewählt, hätten die St. Galler reklamiert und umgekehrt. Salomonische Lösung: Text ohne Noten. Bei wirklich bekannten Liedern genügt der Text vollauf. Der zweite Grund soll nicht verschwiegen werden. Der Noten be-

raubt wurden nämlich auch Lieder von minderer Qualität. Man wollte ihnen nicht einfach den Laufpass geben, aber sie sollen doch mit der Zeit durch Besseres ersetzt werden. Nun sind freilich unter den «notenlosen» Liedern auch solche, die wahre Perlen sind, aber zurzeit eben noch verschiedene Varianten haben. Wenn einmal im ganzen deutschen Sprachraum für dieses wertvolle Liedgut eine einheitliche Regelung getroffen ist, wird sich selbstverständlich auch die Schweiz anschliessen. Zum alten Liedgut kommt nun das neue in einer Fülle, die vielleicht entmutigen könnte. Hier gibt es Arbeit auf viele Jahre! Und bei der Einführung braucht es Geschick, Mühe, Takt und Geduld. Es wird nicht gehen ohne Zusammenarbeit zwischen Priester, Lehrer und Or-



ganist, Kirchenchor, Jugendgruppen und Volk. Aber wenn diese Zusammenarbeit gut anläuft, ist der Gewinn unabsehbar, nicht bloss für die Verlebendigung des Gottesdienstes, sondern auch für die Verchristlichung des Lebens! Das neue Buch schenkt dem Volk endlich einen deutschen Psalter. Die Psalmen können nun auch deutsch gesungen werden — nach Melodien, die wirklich dem Rhythmus der deutschen Sprache folgen. Mit Ergriffenheit wird das Volk die uralten Lieder des Psalmisten hören und nach jeder Strophe mit einem Leitvers antworten. Diese Wiederholungen bringen Spannung und Dramatik in den Gottesdienst, und sicher wird so manches Bibelwort sich in das Herz der Gläubigen einsingen und als Stossgebet in der harten Fron des Alltags weiterklingen. Vor allem die schwungvollen Psalmenlieder wird das Volk lieb gewinnen.

Das neue Buch — und das ist wohl der grösste Gewinn! — ermöglicht endlich das deutsche Amt. 14 Messliedreihen — darunter drei wörtliche Vertonungen des Messordinariums — erlauben dem Volk, die ihm zustehende Rolle im heiligen Geschehen zu spielen. Für das Proprium steht ein solcher Reichtum an Liedern (von der vorreformatorischen Zeit bis in die Gegenwart), Psalmen und Leitversen zur Verfügung, dass jeder Kaplan, aber auch jeder Domkapellmeister mit diesem Buch arbeiten kann; denn mit dem gleichen Material lässt sich eine Liturgie gestalten, die auf einfachste Verhältnisse Rücksicht nimmt, aber ebenso höchsten künstlerischen Anforderungen genügt. Die Aufteilung des Buches ist wohl durchdacht. Drei Hauptteile: Christus im Jahr der Kirche. Christus in seinen Sakramenten. Christus und sein Reich. Im Kirchenjahr werden zuerst jeweils die wechselnden Messtexte (Proprium) angeführt, und zwar mit Pausenzeichen, so dass sie von einer Gruppe oder auch von allen Gläubigen gemeinsam und geordnet gesprochen werden können. Damit ersetzt das neue Kirchengesangbuch für Sonn- und Fest-

tage das Missale. Es enthält in der Tat alle Texte, die nicht vom Priester vorgetragen werden. Auf die Messtexte folgen Leitverse und Psalmen, die zur betreffenden Zeit des Kirchenjahres passen. Diese können natürlich auch ausserhalb der Eucharistiefeier bei Wortgottesdiensten und Andachten Verwendung finden. An dritter Stelle stehen die Lieder und am Schluss Gebete in der Aufteilung auf Vorbeter und Volk. Voll ausgearbeitete Andachten gibt es nicht mehr. Der Geistliche wird sie in Zukunft selber aus dem reichlich vorhandenen Material aufbauen müssen. Wenn bisher im gottesdienstlichen Raum seine Bewegungsfreiheit in engen Schranken gehalten wurde, so ist das nun anders geworden. Diese Freiheit bedeutet allerdings eine bedeutende Mehrarbeit. Ein Werkbuch, das in Vorbereitung ist, wird ihm jedoch die Aufgabe wesentlich erleichtern. Neue Möglichkeiten bieten sich auch für die Gestaltung der Totenliturgie. Mit grosser Sorgfalt wurde der Beichtspiegel für Erwachsene und Kinder erarbeitet. Auch für die Dankagung nach der Kommunion und für das Beten in der Familie (Morgen-, Abend- und Tischgebete und Lieder) und für den Wandel in Gottes Gegenwart (Stossgebete!) ist vorgesorgt. So sollte man denn nach einem weisen Vorschlag von Professor Anton Hänggi dieses Buch Kirchenbuch nennen. Es enthält wirklich alles, was wir inskünftig für die Feier der Liturgie brauchen. Es wird wirklich dazu beitragen, dass sich die im Gotteshaus versammelten Gläubigen als Ortskirche erleben, als das in Jesus Christus erlöste und vom Heiligen Geist geheiligte Gottesvolk. Möge also dieses Kirchenbuch eine Welle religiöser Begeisterung auslösen und unser Volk zu einer betenden und singenden Kirche machen, denn nur begeisterte Christen können vor der Welt ein glaubwürdiges Zeugnis für Christus ablegen. So würde die erneuerte Liturgie zu einer Erneuerung des christlichen Lebens führen. Genau das hatten die Konzilsväter im Sinn! P. Vinzenz